

Sieg auf ganzer Linie: Wie ein kleiner Quartierverein dem Zürcher Stadtrat Paroli geboten hat

Die Bewohner der Grünau haben sich erfolgreich gegen die Baupläne eines neuen Schulhauses gewehrt. Das Beispiel könnte Schule machen.

Nils Pfändler

28.10.2020, 13.28 Uhr



Dank dem Widerstand des Quartiervereins bleibt die beliebte Spielwiese den Bewohnern der Grünau erhalten.

Simon Tanner / NZZ

Neue Schulhäuser geniessen in der Stadt Zürich Rückhalt. Wegen der steigenden Anzahl Schülerinnen und Schüler braucht es mehr Schulraum, die Bauprojekte werden an der Urne deshalb regelmässig mit rekordverdächtiger Zustimmung angenommen.

In der Grünau stiessen die Pläne für ein neues Sekundarschulhaus allerdings lange vor einer möglichen Abstimmung auf Widerstand. Die Bewohner des Quartiers im Nordwesten der Stadt, eingeklemmt zwischen Autobahn, Europabrücke, Kläranlage und Limmat, wehrten sich vehement gegen das Grossprojekt mit dem Namen Tüffenwies.

Das Gebäude mit Platz für 24 Klassen, 500 Schüler und einer Dreifachturnhalle hätte auf einer Spielwiese mitten in der Siedlung gebaut werden sollen. Vom beliebten Quartiertreffpunkt wäre nichts mehr übrig geblieben.

Am Mittwoch hat der Stadtrat nun bekanntgegeben, den Grossbau tatsächlich an einem anderen Ort zu planen. Statt im Zentrum des Quartiers sollen die Sekundarschüler ab dem Jahr 2027 an der Bändlistrasse zwischen Europabrücke und Autobahn zur Schule gehen.

Den Standort, eine heute kaum genutzte Grünfläche, hatte der Quartierverein vorgeschlagen. Im Ringen mit dem Stadtrat feiern die Bewohner der Grünau damit einen Sieg auf ganzer Linie.

200 Meter

Kartengrundlage: © Openstreetmap, © Maptiler

NZZ / nil.

Thomas Isler sitzt im Vorstand des Quartiervereins Grünau. Er ist erleichtert, dass sich das Engagement ausgezahlt hat. «Es ist grossartig», freut sich Isler, der seit dreizehn Jahren in der Grünau wohnt.

Für den neuen Standort sprechen laut dem Quartierverein gleich mehrere Gründe: Die Spielwiese im Quartier bleibt den Bewohnern als Naherholungsgebiet erhalten. Die Hunderte von Jugendlichen fluten nicht täglich die Siedlung, sondern können sich Richtung Bahnhof Altstetten orientieren. Zudem bleibt die kleinere Primarschule im Quartier von der riesigen Sekundarschule getrennt.

Mitspracherecht erkämpft

Bis der Stadtrat auf den Vorschlag des Quartiervereins eingegangen ist, hat es aber einiges gebraucht. «Wir haben sehr, sehr viel Zeit und Energie investiert», sagt Isler. «Am Anfang haben wir kein Gehör erhalten.» Heute bezeichnet Isler den Prozess als gelungenes Exempel für Mitspracherecht und Partizipation.

Das Beispiel Grünau könnte in seinen Augen auch bei anderen Bauprojekten in der Stadt Zürich Schule machen. «In den Quartiervereinen steckt viel Potenzial.» In der Politik werde viel über Partizipation geredet, in der Umsetzung hapere es aber noch. «Die Quartierbewohner sind eine Ressource, die man in der Stadtplanung nutzen sollte. Besonders bei Fragen, wie Verdichtung in der Stadt stattfinden soll.»

Laut eigenen Angaben haben die Bewohner der Grünau erst im Frühling 2018 vom geplanten Projekt erfahren – zufällig, wie der Quartiervorstand betont. Dies, obwohl bereits länger klar sein musste, dass der Schulkreis Letzi dringend neuen Schulraum benötigt. Bis ins Jahr 2027 rechnet die Stadt dort mit einer Zunahme der Anzahl Schülerinnen und Schüler um rund ein Drittel.

In unmittelbarer Nähe sind in den letzten Jahren die Vulcano-Hochhäuser, das Labitzke-Areal und das Zollfreilager entstanden, neue Schulhäuser aber nicht. Das Schulhaus Freilager gilt bereits heute, zwei Jahre vor der Eröffnung, als zu klein.

In der Grünau waren sich die meisten einig, dass es verheerend sei, ein solch grosses Schulhaus mitten im Quartier zu bauen. Die Bewohner fühlten sich übergangen. Ärgerten sich über die Reissbrettplanung der Stadtverwaltung. Fürchteten sich vor 500 pubertierenden Jugendlichen mitten in der Wohnsiedlung. Und bangten vor einer Rückkehr zu alten Zuständen, als man noch als «Ghetto von Zürich» galt.

Stadträte unter Beschuss

Der Quartierverein begann sich zu organisieren, schaltete Politiker aus dem Stadtparlament ein und wandte sich an die Medien. Der Plan ging auf. Vor einem Jahr luden die Stadträte André Odermatt (sp., Hochbaudepartement) und Filippo Leutenegger (fdp., Schul- und Sportdepartement) im Quartiertreff zur Informationsveranstaltung ein. Ein Auftritt, den beide wohl nicht so schnell

vergessen haben.

Der Saal war rappellvoll, die Stimmung geladen. Bei der Präsentation des Projekts wurden die Stadträte immer wieder von erbosten Wortmeldungen und Buhrufen unterbrochen. Sie versuchten zu beschwichtigen: «Es ist noch nichts in Stein gemeisselt», sagte Leutenegger. «Wir haben Ihre Stimmen gehört», sagte Odermatt.

Die Vertreter des Quartiervereins genossen Heimvorteil. Unter Applaus traten sie auf die Bühne. «Wir sind die Spezialisten für unser Quartier», sagte Isler. «Unsere Meinung ist wichtig.» Man habe bereits vor zehn Jahren gewusst, dass in Altstetten verdichtet werde, ergänzte Vorstandsmitglied Daniel Zeller und kritisierte die Stadträte: «Wieso wissen wir erst heute, dass es Schulraum braucht?»

Odermatt und Leutenegger betonten mehrfach, dass man die Argumente in die Planung einfliessen lassen werde. Die Angst der Bewohner, dass das Bauprojekt, welches das Quartier für immer verändern würde, schon beschlossene Sache sei, konnten sie allerdings nicht mindern. Die Sorge war nicht unbegründet. Vonseiten des Hochbaudepartements hatte es vor der Veranstaltung geheissen, dass es zu diesem Zeitpunkt keine Alternativen gebe.

In der abschliessenden Fragerunde brachte eine junge Anwohnerin die allgemeine Stimmungslage auf den Punkt: «Können wir überhaupt noch etwas ändern?», fragte sie in die Runde.

Ein Jahr später folgt die Antwort: Sie konnten.

Mehr zum Thema

«Wir müssen die Zeche zahlen, weil die Behörden geschlafen haben»: Warum ein Zürcher Quartier gegen ein neues Schulhaus kämpft

Die Stadt Zürich plant in der Grünau ein riesiges Sekundarschulhaus. Doch die Quartierbewohner wussten lange Zeit von nichts. Der Fall rückt den Stadtrat in ein schlechtes Licht.

Nils Pfändler 30.09.2019



Lieber ein zu kleines Schulhaus als gar keines? Die geplante Schule Freilager und die Stadtzürcher Schulraumplanung

Erstmals lehnen die Stadtzürcher Grünen ein Schulhaus-Bauprojekt ab – weil es den erwarteten Bedarf im Quartier nicht zu decken vermag. Die Stadtregierung und alle übrigen Parteien streiten dies nicht ab, setzen aber auf andere Massnahmen.

Lena Schenkel 29.04.2019



Unterricht im Pavillon: Weshalb in der Stadt Zürich Hunderte Kinder ihre Schulzeit in Provisorien verbringen

Vor 21 Jahren wurden in Zürich die ersten Züri-Modular-Pavillons aufgestellt. Seither hat sich ihre Anzahl vervielfacht – bald werden es hundert sein. Aus zwei bestimmten Gründen.

Nils Pfändler 19.08.2019



Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.